

Naturheilverfahren und Prävention

– Ein Statement –

Dr. med. Heinz Leuchtgens, Bad Wörishofen

Nach einer Phase euphorischer Einschätzung der Möglichkeiten moderner, hochwissenschaftlicher medizinischer Forschung und Erkenntnisse trat in den letzten Jahren eine eher ernüchternde, teilweise skeptische Bewertung der plakativ als Schulmedizin bezeichneten modernen Heilkunde in den Vordergrund. So rufen beispielsweise Medikamente, Strahlen- und Chemotherapie ebenso wie gentechnische Manipulationen manchmal Ängste hervor, die oft nicht sachlich begründet sind, jedoch belegen, dass die Bevölkerung mit diesen Entwicklungen emotional und oft auch rational nicht mitzugehen vermag. Eine Art Gegenbewegung etablierte sich, die das Pendel in die andere Richtung ausschlagen ließ und sog. „alternative“, unbelegte Therapien an die Oberfläche spülte, die oftmals ins Esoterisch-Mythische abgleiten und die bewährten und wissenschaftlich untermauerten „klassischen Naturheilverfahren“ zu desavouieren versuchen. Die Pole lauten längst nicht mehr Schulmedizin versus Naturheilverfahren sondern Naturheilverfahren versus fragwürdige Therapien.

Was gilt es zu tun?

Der Kneippärztebund e. V., die Ärztesgesellschaft für Prävention und klassische Naturheilverfahren, hat sich zur Aufgabe gemacht, u. a. die etablierten, klassischen Naturheilverfahren in ihrer Wirksamkeit zu belegen und die Vorteile für Patienten im Speziellen und das Gesundheitssystem im Allgemeinen zu belegen.

Worin liegen die Vorzüge der Kneipp'schen Naturheilverfahren? Abgesehen davon, dass es sich zumeist um schonende, nebenwirkungsfreie/-arme Therapien handelt, ermöglichen diese oftmals, das Behandlungsmonopol der Ärzte und Therapeuten an den Patienten zurückzugeben. Viele Methoden sind von diesem selbst durchzuführen. Manches wie z. B. Ernährung, Bewegung und Lebensstil sollte er ohnehin selbst in einem vernünftigen Maße umsetzen. Und hier kommt der wesentliche Aspekt aus sozialmedizinischer Sicht zum Tragen, der **Präventionswert der Kneipp'schen Naturheilverfahren**.

Unsere Gesundheitspolitik hat in den letzten

Legislaturperioden stets – mit geringem bzw. ohne Erfolg – versucht, die entgleitende Finanzentwicklung im System über die Beeinflussung von Einnahmen und Ausgaben zu regeln. Sie war und ist damit in hohem Maße abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes und – bei zunehmendem Druck durch die Globalisierung der Märkte – auch von den Schwankungen des Weltmarktes. Dies bedeutet letztendlich, dass unsere Gesundheitsversorgung, und somit der Gesundheitszustand der Bevölkerung, abhängig ist von Konjunktur-Parametern, Verhalten der Wirtschaft, politischer Stabilität usw.

Welche Konsequenzen erwartet die Bevölkerung von ihrer Regierung? An erster Stelle steht, dass nachhaltige Rahmenbedingungen geschaffen bzw. erhalten werden, die die Entstehung von Krankheiten vermeiden helfen. Dies gilt für eine Gesellschaft im Allgemeinen wie auch für das Individuum im Einzelnen; niemand wünscht sich eine Krankheit, um diese dann mit möglichst teuren und aufwändigen Methoden behandeln zu lassen.

Ein wesentliches politisches Ziel muss daher die körperliche, geistige und soziale Gesundheit der Bürger sein. Die Medizin hat hierbei zwangsläufig eine prominente Bedeutung. Wie sieht jedoch die Realität aus? Unser Gesundheits-System ist zu einem Krankheitsbehandlungs-System degeneriert. Oben drauf gepackt wird derzeit ein energieraubendes Verwaltungsdiktat, das die Beschäftigung mit dem Kerngegenstand – der medizinischen Betreuung – weiter erschwert, manchmal sogar verhindert. Aber da Behandlung teurer ist als Vorbeugung, steigen die Kosten zwangsläufig weiter an und Rationierung von Gesundheitsleistungen wird unausweichlich.

Der Ansatz, mit einem Präventionsgesetz hier eine strukturelle Verbesserung der medizinischen Versorgung zu erreichen, ist gut. Was jedoch noch aussteht, ist eine fundierte, konzeptionelle Ausrichtung im Gesundheitswesen in eine Richtung, die nicht nur die Primärprävention¹ berücksichtigt, sondern auch durch Sekundär²-/und Tertiärprävention mittel- und langfristige zu einer Verbesserung der Volksgesundheit und damit zur Stabilisierung der allgemeinen wirtschaftlichen Situation führt. Durch vernünftige Präventionsmaßnahmen sind geschätzte 25 bis 30 % der aktuellen Gesundheitskosten einzusparen!

Inhalte der medizinischen Vorsorgeleistungen sind diagnostische sowie therapeutische Verfahren und Methoden auf den Gebieten der Medizin, Psychologie und Gesundheitsbildung unter Einschluss psychosozialer Hilfen, die nach dem allgemein anerkannten Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse geeignet sind, das angestrebte Vorsorgeziel zu erreichen.

Autor



Dr. med. Heinz Leuchtgens

Geb. 13. September 1952 in Zagreb. Facharzt für Allgemeinmedizin mit Zusatzbezeichnungen Balneologie und medizinische Klimatologie/Badearzt sowie Naturheilverfahren und Flugmedizin. Präsident der Ärztesgesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren/Kneippärztebund e. V. Vorsitzender der Ärztevereinigung Bad Wörishofen. Kuratoriumsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Prävention, Lebensstil e. V. Mitglied der Kommission E des Bundesinstitutes für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM). Korporativer Delegierter im Hartmannbund, Verband der Ärzte Deutschlands e. V., und im Verband Deutscher Badeärzte e. V. Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Europäischen Gesundheitszentrums für Naturheilverfahren, Sebastian Kneipp Institut GmbH. Stv. Vorsitzender des Europäischen Kneipp Gesundheitszentrums e. V. Präsidiums- und Beiratsmitglied in der Internationalen Kneipp Konföderation (IKK). Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Verbandes der Kurbeherbergungsbetriebe e. V. (VdKB), Bad Wörishofen. Vorsitzender des Güteausschusses der RAL-Gütegemeinschaft Kureinrichtung e. V., Berlin.

Indikationen medizinischer Vorsorgeleistungen sind u. a. das Vorliegen von

- beeinflussbaren Risikofaktoren (z. B. Fehlernährung, Übergewicht, Bewegungsmangel, Überbeanspruchung des Skelettsystems, Gefährdung durch Konsum von Genussgiften) für bestimmte Erkrankungen;
 - einer oder mehrerer behandlungsbedürftiger Befindlichkeitsstörungen (einschließlich Regulationsstörungen des Vegetativums),
 - bestehenden somatischen Erkrankungen, um deren Verschlechterung zu vermeiden und
 - einer konstitutionellen oder umweltbedingten Neigung zu rezidivierenden somatischen Erkrankungen.
- Ebenso ist Prävention u. a. indiziert bei
- Patienten mit chronisch-**rezidivierenden** Erkrankungen, bei denen das Auftreten von Rezidiven bzw. akuten Verschlimmerungen vermieden oder deren klinischer Schweregrad vermindert werden soll,
 - Patienten mit chronisch-**progredienten** Erkrankungen, bei denen der Krankheitsprogredienz entgegengewirkt werden soll und bei
 - Patienten mit rezidivierenden Schmerzzuständen.

Zu den Vorsorgeleistungen zählen auch die **ambulanten Leistungen am Kurort**. Kurorte sind

¹ Primärprävention/Vorsorgebedürftigkeit besteht, wenn im Vorfeld einer Erkrankung entsprechende Risikofaktoren oder eine Befindlichkeitsstörung/Schwächung der Gesundheit vorliegen, die voraussichtlich in absehbarer Zeit zu einer Krankheit führen werden, oder wenn die gesundheitliche Entwicklung eines Kindes/Jugendlichen gefährdet ist (Primärprävention).

² Sekundärprävention/Vorsorgebedürftigkeit besteht auch, wenn eine (chronische) Krankheit bereits manifest ist bzw. geworden ist und das Auftreten von Rezidiven bzw. Exazerbationen vermieden bzw. deren Schweregrad vermindert oder dem Fortschreiten der Krankheit entgegengewirkt werden soll.

die hierbei unverzichtbaren Kompetenzzentren für ganzheitliche Diagnosestellungen, naturheilkundliche Therapien und Gesundheitsbildung!

Sie sind über Jahrzehnte gewachsen, verfügen über die voraussetzende Infrastruktur, Erfahrung und das notwendige medizinisch-therapeutische Wissen. Welchen immensen Aufwand würde es bedeuten, wenn man aus den unzweifelhaften Vorteilen einer vernünftigen Präventionspolitik heraus solche Kompetenzzentren erst aus dem Nichts heraus erschaffen

wollte? Diese vorhandenen Ressourcen durch eine restriktive Kurpolitik seitens der Kassen und Politik quasi auszutrocknen, wäre widersinnig, unökonomisch und unverantwortlich.

Aus diesen Gründen ist die vermehrte Berücksichtigung der Kurortmedizin, besonders unter dem Aspekt der Sekundär- und Tertiärprävention, bei der anstehenden Abfassung des Präventionsgesetzes zu fordern unter Einbindung aller Kompetenzträger, um unser Gesundheitssystem wieder finanzierbar zu machen und brachliegende Ressourcen sinnvoll zu nutzen.

Literatur-Nachweis

Literatur beim Autor

Anschrift des Autors

Dr. med. Heinz Leuchtgens
Präsident der Ärztesellschaft
für Naturheilverfahren und Prävention
Bahnhofstraße 7 a
86825 Bad Wörishofen
E-Mail: dr.leuchtgens@t-online.de